Neue Schwangerschaftsinitiative geplant

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leimbach, Oberstrass und Wiedikon die selbe Entdeckung. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt, und alsbald stand das Stadthaus in heller Aufregung. Ein böser Streich der Hausfrauen-Bewegung? Doch dafür waren der Zettel zu viele. Langsam begriffen die um den Stadtpräsidenten versammelten, um ihr Mandat bangenden Ratsherren, dass etwas Unfassbares geschehen war. Die Zürcher Frauen hatten sich still und leise solidarisiert und der Männerherrschaft in ihrer Stadt ein Ende gesetzt. Waren bis anhin unter den 125 Gemeinderäten ganze 21 Frauen zu finden, so zogen nun 92 Frauen ins Stadtparlament ein!

Als erstes musste die Damentoilette im Ratshaus um das Dreifache erweitert werden, was mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden war. Schon im ersten halben Jahr veränderte sich einiges in der Limmattstadt: Läden und Gaststätten durften offen halten, wann sie wollten und wann das Bedürfnis da war, Rasenanlagen wurden mit Schildern «Bitte betreten»! versehen, die Weststrasse verwandelte sich in eine Wohnstrasse. Die Altersheime füllten sich zur Hälfte mit Studenten, und die Kinder aus den angegliederten Horten hielten die neuen Tagesgrossmütter auf Trab. Was doch viele Zürcher tiefer traf, als sie zugeben mochten, war der Augenblick, als erstmals anmutige Zünfterinnen am Sechseläuten mitmarschierten. Allmählich hielten die Frauen auch in die Chefetagen und Verwaltungsräte Einzug; die Leitung des Schauspielhauses ging in weibliche Hände, ebenso der Stadtzürcher Rotary-Club.

Nach ein paar Jahren sprachen die Zürcherinnen und Zürcher kaum mehr von jenem denkwürdigen Wahltag, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute in einträchtiglicher Partnerschaft...

Catherine Ziegler-Vultier
Präsidentin der Stiftung
«Die Frau bestimmt mit»

Muba-Frauentag

NEU: Der Schweizerische Verband für Frauenrechte beteiligt sich erstmals nicht mehr am Gemeinschaftsstand der Frauenverbände – wir haben uns emanzipiert! Wir haben einen eigenen Stand, klein zwar, aber fein. Der «Muba-Tag-der-Frau» findet am 21. April statt, in Basel natürlich.

Neue Schwangerschaftsinitiative geplant

Einen neuen Anlauf zur Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs haben in Bern am 15. Februar die Delegierten von 14 Organisationen genommen. Wie Elfi Schöpf, Beauftragte zur Vorbereitung des Initiativtextes erklärte, haben sich die rund 40 Teilnehmerinnen auf vier Varianten des Schwangerschaftsabbruchs einigen können. Ein verbindlicher Entscheid soll aber erst in einer nächsten Sitzung im Mai dieses Jahres getroffen werden, an der auch die Gründung des Initiativkomitees vorgesehen ist. Noch innert Jahresfrist soll eine entsprechende Volksinitiative lanciert werden.

Folgende Textvarianten zu einer Initiative für die Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs werden weiterverfolgt:

– neu formulierte Fristenlösung;
– Fristenlösung, gekoppelt mit der Pflicht der Krankenkassen, die Kosten des Schwangerschaftsabbruchs zu übernehmen;
– Fristenlösung gesamtschweizerisch als Minimalforderung mit der zusätzlichen Möglichkeit für die Kantone, die völlige Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs einzuführen;

Situation hat sich kaum gebessert

Rund 800 Männer und Frauen haben im vergangenen Jahr beim Schwangerschafts-Beratungstelefon «Help» Auskunft, Rat oder Hilfe erhalten. Bei der Hälfte der 800 Anruferinnen und Anrufer ging es dabei um einen Schwangerschaftsabbruch. Wohl mag die Zahl von 400 Telefonanrufen gering erscheinen, niemand allerdings kennt die Zahl der Frauen, die durch eine ungewollte Schwangerschaft sozusagen von einem Tag auf den andern in eine für viele ausweglose Situation geraten. Denn, das weiss nicht nur das Help-Telefon, bezüglich Schwangerschaftsabbruch hat sich die Situation für zahllose Frauen in den vergangenen Jahren kaum gebessert. «Unwissenheit und abweisende Ärzte stürzen viele Frauen in Panik, ein langwieriger, zermürbender und erniedrigender Instanzenweg oder Schwierigkeiten mit der Krankenkasse treiben sie zur Verzweiflung», schreibt die Schweizerische Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS), die auch das Help-Telefon betreibt. Wen wundert's da, dass «nur» gerade rund 400 (zumeist) Frauen an die Help-Beratungsstelle gelangen. Oft ist der Weg (bei uns in der Schweiz) nämlich derart mühsam, dass viele Frauen gar nicht versuchen, an irgendwelchen Orten Hilfe zu suchen. Die Reaktion dieser Frauen, so falsch sie in den meisten Fällen wohl ist, ist doch verständlich: In der Schweiz wurde in den letzten Jahren noch jeder Versuch, eine liberalere Lösung in Sachen Schwangerschaftsabbruch herbeizuführen, von den (zumeist konservativen) Politikern erfolgreich vereitelt. Immer wieder wird ein Entscheid aufs Eis gelegt. Es wird vertagt, beraten und wieder verschoben... während Hunderte von Frauen verzweifeln.

– Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (ersatzlose Streichung der Paragraphen 118–121 im Strafgesetzbuch).

Die Versammlung sei ein Erfolg gewesen, erklärte Elfi Schöpf, weil es gelungen sei, Vertreterinnen verschiedenster Organisationen des gesamten politischen Spektrums «an einen Tisch zu bringen». So erschienen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS), der Progressiven Organisationen der Schweiz (POCH), der Organisation für die Sache der Frauen (Ofra) und der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz (FDP). Die Diskussion war nach Angaben von Elfi Schöpf «ziemlich offen»; es habe sich innerhalb des Gremiums «noch keine eindeutige Tendenz» für eine bestimmte Lösung abgezeichnet.

Wer, wie, was, warum: Fragen an «Die Neue»

Mutig – sind wir das? erkundigte sich Chefredaktorin Erika Bedick in der ersten Nummer der neuen Frauenzeitschrift «Die Neue», von der inzwischen bereits die dritte Nummer vorliegt. Die Antwort kann nur lauten: Ja, das sind sie (je nach dem Grad der eigenen Risikofreude hält man ihr Projekt für waghalsig oder – im zürichdeutschen Sprachgebrauch – gar für «wahnsinnig»). Da bringen drei Frauen – Redaktorin Erika Bedick, Verlagsleiterin Renate Holzgang, Anzeigenleiterin Esther Bäni – ein Heft auf den Markt, der derzeit doch immer wieder totgesagt wird. Was wollen sie damit?

Frauen brauchen auch heute noch Frauenzeitschriften, davon ist das Trio überzeugt. Sie ha-